

Das Bach-Haus zu Eisenach

Von Conrad Freyse (Eisenach)

Neuerwerbungen 1939 bis 1942

Trotz aller Einschränkung hatte auch in den verfloßenen Kriegsjahren das Bach-Haus manchen Zuwachs zu verzeichnen, häufig auf Grund gütiger Stiftungen. Über die Neuerwerbungen der Jahre 1939 bis 1942 gibt nachstehender Auszug einen Überblick.

I. Musikinstrumente

Nr. 230: Flöte, Buchsbaum, Stempel: Mollenhauer Fulda, Anf. 19. Jahrh.

Nr. 231: Klarinette in A, Buchsbaum, ohne Stempel, Anf. 19. Jahrh.

Nr. 232: Gitarre, Ende 18. Jahrh., Thüringen.

Nr. 233: Armharfe (sog. Minnesängerharfe), Nachbildung der auf der Wartburg befindlichen Harfe Oswald von Wolkensteins.

Nr. 234: Gambe, um 1700, vermutlich Tirol, umgearbeitet und ergänzt. Magaziniert: ein schadhafter Kontrabaß, Ende 18. Jahrh.

Die Glasharmonika wurde durch Herrn Carl Ferdinand Pohl in Kreibitz in Böhmen spielfertig gemacht.

II. Mobiliar

Ein Küchenbüfett, Eisenacher Arbeit um 1700, Geschenk des Herrn Ing. Anton Hellmund, Eisenach.

Ein großer Barockschrank, Anf. 18. Jahrh.; vier Stühle, Anf. 18. Jahrh.; zwei Gläser, Anfang 18. Jahrh.; alter Thüringer Hausrat.

III. Noten

a) Autographe: keine Zugänge.

b) Handschriften: Clavierbuch im Originaleinband 1743, Gr.-quer-8°, 300 S., Sammelband.

- c) Alte Drucke: Friedrich Wilhelm Marpurg, *Neue Methode allerley Arten von Temperaturen dem Claviere aufs bequemste mitzuteilen...*, Berlin, bey Gottlieb August Lange 1790, 4^o, 40 S., in grauem Umschlag der Zeit. Auf der Innenseite des Vorderdeckels Widmung: „Dem Herrn Musikdirektor Lesmann von dem Verfasser“. — Joh. Philipp Kirnberger, *Lied nach dem Frieden vom Herrn Claudius*, Berlin bey J. J. Hummel, 4^o, 7 S. (Diese beiden Werke Stiftungen des Herrn Manfred Gorke, Leipzig.) — Joh. Christian Kittel, *Der angehende praktische Organist*, Abteilung 2, Erfurt 1803, quer-4^o.
- d) Neudrucke: Werke von Johann Sebastian Bach, Johann Christoph Bach, Johann Ludwig Krebs, Carl Philipp Emanuel Bach u. a.

IV. Bücher

- a) Autographe: keine Zugänge.
- b) Handschriften: Aktenbände 1702, 1703 und 1713 der Herzoglichen Hofhaltung in Eisenach.
- c) Alte Drucke: Johann Christoph Olearius, *Das Eheliche Jubelfest*, Arnstadt 1707 (Geschenk des Herrn Manfred Gorke, Leipzig). *Hamburger Adreßbuch von 1804* (verzeichnet die Wohnung der Tochter C. Ph. Emanuel Bachs).
- d) Bachs Handbibliothek:
1. *M. Heinrich Bütings / Itinerarium / Sacrae Scripturae oder Reisebuch über die gantze Heilige Schrift*, Magdeburg 1718.
 2. *D. Martin Luther, Colloquia oder Tisch-Reden*, Leipzig 1700, 2^o, Halbpergament.
 3. *Evangelische Schluß-Kette... durch Henricum Müllern im Jahr 1648*, 2^o, Ganzleder.
 4. *M. Johann Michael Schmidt, Musico Theologia oder Erbauliche Anwendung Musical. Wahrheiten*, 1754.
- e) Neuerscheinungen: Martin Falck, *Wilhelm Friedemann Bach*; Karl Englund, *Bach-Studiet III und IV* (schwedisch), Geschenk des Verfassers; Reinhold Forkel, *Johann Nicolaus Forkel* (englisch), Geschenk des Verfassers; Gunther Langer, *Die Rhythmik der J.S. Bachschen Präludien und Fugen für die Orgel*, Geschenk des Verfassers; Peter Paul Althaus, *Liebe, Musik und der Tod des Johann Sebastian Bach*, ein Hörspiel, Geschenk des Verfassers; Ernst Bertram, *Deutsche Gestalten*; Conrad Höfer, *Georg Bleyer*; Arnold Schering, *Musikgeschichte Leipzigs*, III. Bd.; und kleinere Schriften.

V. Bilder

- a) Ölbilder: Die letzten Bach-Gräber auf dem alten Friedhof in Eisenach, im Auftrage des Bach-Hauses gemalt von Fritz Schuchardt, Eisenach.
- b) Alte Stiche: Johann Adam Hiller, Porträt-Stich, Füger *del.* Geysler *sc.* Quart-Format; Karl Frdr. Christian Fasch, Porträt-Stich; G. Schadow *del.* E. Henne *sculps.* Quart-Format; Joh. Christ. Hoffmann, Ordinis Senatorii Music. et Armorum Mercator Suhlan., Natus ibidem Ao. MDCXXVIII Denat. MDCXXCVI Fact. Armorum LXIII, Porträt-Stich; sehr selten. Diese Stiche als Geschenk des Herrn Manfred Gorke, Leipzig.
- c) Kupfer-Relief mit bibl. Darstellung, in altem Rahmen.

Größter Dank gebührt den obengenannten Spendern für ihre wertvollen Gaben. Eine lückenlose Sammlung aller Neuerscheinungen und möglichst vieler Originalwerke ist für die Aufgaben eines Bach-Museums Bedürfnis. Je umfassender die Sammlungen werden, desto nutzbringender kann das Bach-Haus der Bach-Bewegung dienen.

Bericht über Zerstörung und Wiederaufbau

Das Schicksal des Bach-Hauses während der schweren Kriegszeit hat in besonderem Maße die Mitglieder der Neuen Bachgesellschaft bewegt, ist aber vielen von ihnen nur andeutungsweise bekannt, so daß es geboten erscheint, dem ersten Bach-Jahrbuch nach Kriegsende einen Bericht über Zerstörung und Wiederherstellung des Bach-Museums mitzugeben.

In den ersten Kampffahren konnte man die Lage Eisenachs noch als günstig bezeichnen. Als aber Anfang 1943 die Flieger auch mitteldeutsche Städte anzugreifen begannen, mußte an eine Verlagerung des Museumsgutes gedacht werden. In das amtlicherseits den Eisenacher Museen zugewiesene Schloß Friedrichswert bei Gotha, das keinen günstigen Eindruck erweckte, kam nur eine Kiste mit weniger wertvollem Inhalt. Für die Hauptmasse war privat ein absolut sicherer Platz in Wildprechtsroda bei Salzungen gefunden worden; dort stellte Herr von Butler einige Räume frei zur Verfügung. Ein dramatischer Zwischenfall beim Umlagern wird unvergessen bleiben. Die inhaltsreichen Möbelwagen sollten, weil Treibstoff für einen Traktor nicht zu beschaffen war, durch die Bahn befördert werden. Sie standen am 20. Juli noch auf dem Hof einer Speditionsfirma, als der zweite Fliegerangriff auf Eisenach erfolgte. Die Geschäftsräume der Firma wurden völlig zerstört, die Möbelwagen mit den unersetzlichen Gütern blieben unversehrt.

Wie notwendig die Verlagerung des Museumsgutes war, sollte sich bald erweisen. Bereits beim sechsten Fliegerangriff, am 23. November 1944, wurde das Bach-Haus durch Luftminen, die auf der gegenüberliegenden Seite des Frauenplans einschlugen, stark zerstört. Durch den gewaltigen Luftdruck wurden sämtliche Dachziegel abgeworfen, Wände eingedrückt, Decken zerrissen, Fenster herausgepreßt, Türen zerbrochen, sowie die im Bach-Haus verbliebenen Möbelstücke schwer beschädigt. Es war ein Bild des Jammers, grauenvoll anzuschauen. Eine Kulturstätte von größter Bedeutung hatte aufgehört zu existieren. Eine Lebensarbeit lag in Trümmern. Bachs Geburtshaus stand hart am Rande der völligen Vernichtung.

Nach Bewältigung der schwierigen Aufräumarbeiten wurde zunächst das Dach als Witterungsschutz mit neuen Ziegeln provisorisch gedeckt. Aber der Leidensweg des Bach-Hauses war noch nicht zu Ende. Als die Amerikaner vor Eisenach lagen und die Stadt Widerstand leistete, kam es in der Nacht vom 5. zum 6. April 1945 zu einer vierstündigen Artilleriebeschießung. Das Bach-Haus erhielt mehrere Treffer. Wieder verlor es sein Dach. Im Innern weitere Zerstörungen und Verwüstungen. Vom Inventar vieles vernichtet, doch der alte Fachwerkbau hielt auch diesem Vernichtungsturme stand; die Dachsparren ragten abermals hoch aus dem Trümmerfeld heraus.

Eisenach kam zunächst unter amerikanische Besetzung. Es mag manchem Beobachter „amerikanisch“ vorgekommen sein, daß schon nach wenigen Tagen Film und Rundfunk durch Aufnahmen, die Presse in Reportagen über das arme, zerschlagene Bach-Haus berichteten. Wenn aber amerikanische Offiziere der durchziehenden Truppen ihre Soldaten kompanieweise durch das Trümmerfeld des Bach-Hauses führten und darauf aufmerksam machten, daß auf diesem geheiligten und verwüsteten Boden einer der größten Geister aller Zeiten geboren wurde, so fühlte man daraus trotz allen Schmerzes doch eine versöhnende Kulturverbundenheit. Wer über die starke Verbreitung der Musik Joh. Seb. Bachs in den amerikanischen Kirchen unterrichtet ist, wird sich über die Haltung der Amerikaner nicht gewundert haben.

Auch das Entgegenkommen der amerikanischen Kommandanten für den Wiederaufbau, wird auf die Stellung Bachs in der amerikanischen Kulturwelt zurückzuführen sein. Dank schulden wir dem mit der Betreuung des Bach-Hauses beauftragten Captain Carter Gillis. Dieser, von Beruf evangelischer Pfarrer, hatte das rechte Verständnis für die moralische Verpflichtung, Bachs Geburtshaus vor dem Untergang zu retten. Er ließ sich überzeugen, daß das Haus zunächst ein Dach, und zwar ein stilechtes erhalten müsse. Befehlsgemäß wurden zwei ange-

schlagene Häuser in der Oststadt abgedeckt, wodurch 8000 alte Fittichziegel gewonnen werden konnten. Bereits Mitte Juni hatte das Bach-Haus ein neues Dach mit alten, stilechten Ziegeln. Am 30. Juni rückten die Amerikaner ab. Eisenach erhielt russische Besatzung.

Durch das neugewonnene Dach und eine hermetische Abdichtung aller Fenster und Türen mit Schalbrettern war das Haus nunmehr vor Witterungseinflüssen vorläufig geschützt. In diesem Zustand blieb es bis zum Frühjahr 1946. Erst als die Sowjetische Militäradministration (SMA) den Befehl gab, die zerstörten Kulturstätten in der russischen Zone wieder aufzubauen, konnte an den weiteren Aufbau des Bach-Hauses gedacht werden.

Zur Durchführung dieses Planes galt es zunächst die rechtlichen und finanziellen Grundlagen zu schaffen. Noch war die Neue Bachgesellschaft ihrer Existenzmöglichkeit beraubt, waren der Besitzerin des Hauses alle Rechts- und Finanzmittel genommen, Vorstand und Mitgliederkreis durch Zonen und Grenzen getrennt. In dieser schwierigen Lage galt es schnell zu handeln, um die Unterstützung der SMA für den sofortigen Wiederaufbau auszunutzen. Es bleibt ein Verdienst des derzeitigen Oberbürgermeisters der Wartburgstadt, Carl Herrmann, daß die Stadtverwaltung sich bereit erklärte, die geldlichen Mittel für den Wiederaufbau zur Verfügung zu stellen. Auch bestimmte er den Verfasser zum Städtischen Treuhänder des Bach-Hauses. Es fügte sich außerdem günstig, daß der bisherige Baupfleger des Bach-Hauses, Dipl.-Ing. Fischer-Barnicol, nach dem Umbruch Stadtbaurat geworden war. Infolgedessen lag die Durchführung der Pläne in amtlicher Hand und die Materialbeschaffung wurde durch die städtischen Behörden weitgehend gefördert.

Am 1. April 1946 begann eine Baufirma mit den Maurer- und Zimmerarbeiten. Es erwies sich als notwendig, gleichzeitig auch das Dach gründlich durchzuarbeiten und nochmals vollständig umzudecken. Selbstverständlich konnten nur solche Handwerksmeister herangezogen werden, die ein hohes Maß von Verständnis für antike Baupflege besaßen; aber auch die ausübenden Handwerker mußten intelligente Leute sein, da jeder Handgriff richtig und stilgerecht angeführt werden mußte. Nach diesen strengen stilkritischen Forderungen wurden auch die übrigen Wiederinstandsetzungsarbeiten vergeben und durchgeführt.

Im Herbst waren die Wiederherstellungsarbeiten so weit fortgeschritten, daß an den Wiedereinbau des Bachmuseums gedacht werden konnte. Die nach Friedrichswert verlagerten Sachen waren nach Kriegsende durch fremdländische Plünderer verwüstet und zerstört worden. Das von Anfang an gehegte Mißtrauen gegen diesen Platz bewahrte das Bach-Haus vor größeren Verlusten. Die in Wildprechtsroda unter-

gebrachte Hauptmasse mit der wertvollen Instrumentensammlung überstand den Krieg ohne jeden Verlust. Infolge der Auswirkung der Bodenreform schon vor der völligen Wiederherstellung des Bach-Museums nach Eisenach zurückgeholt, wurde sie vorerst im Schloß, in den Räumen des Thüringer Museums, untergestellt, wo sie leider durch Diebstahl einige Abgänge zu verzeichnen hatte. Die Wiederinstandsetzung des Mobiliars und Instrumentariums ruhte wegen der großen und anhaltenden Kälte des Winters zunächst, doch mußte Anfang März des nächsten Jahres, obwohl die Kälte noch nicht weichen wollte, der Wiedereinbau des Museums in Angriff genommen werden.

Für die Bachtage März 1947 stellte das Städtische Bildungsamt anläßlich der geplanten Wiedereröffnung des Bach-Museums ein reichhaltiges Programm zusammen. Geschmackvolle Programmhefte gingen als Einladung an alle deutschen Städte, an führende Persönlichkeiten aus Verwaltung und Politik, Kunst und Wissenschaft. Wenn nur wenige Auswärtige dieser Einladung folgen konnten, so lag das in den schwierigen Verkehrsverhältnissen begründet. Auch von der Neuen Bachgesellschaft waren nur wenige Mitglieder erschienen. Daß das wiederhergestellte Bach-Haus aber überall freudige Anteilnahme erweckte, bezeugten die vielen Zuschriften aus nah und fern. Auch die Presse behandelte in zahlreichen Berichten und Aufsätzen die Bedeutung des Tages.

Am Geburtstage Joh. Seb. Bachs, Freitag, den 21. März 1947, um 11,30 Uhr, versammelten sich Gäste und Teilnehmer auf dem Frauenplan. Nach einem Glockengeläut aller Eisenacher Kirchen sang die Kurrende das Bachsche Lied: „Auf, auf, die rechte Zeit ist hier!“ Sodann legte der Leiter des Städtischen Bildungsamtes, Stadtrat Markwitz, einen Kranz im Namen der Stadt Eisenach am Denkmal nieder. Kurrendegesang schloß diesen Akt.

Danach schritten die Versammelten bis an das Tor des Bach-Hauses. Von den Stufen des Hauses hielt Oberbürgermeister Werner Fischer eine Ansprache an die gesamte Bürgerschaft der Stadt. Er beleuchtete die Bedeutung des Hauses als Geburtshaus Seb. Bachs, berührte die traurigen Ereignisse während des Krieges und sprach dem Kustos die Anerkennung aus, daß er rechtzeitig die Schätze des Bach-Museums in Sicherheit gebracht hatte. Nur durch die Erhaltung des Museumgutes sei es jetzt möglich, das Bach-Haus wieder zu einer würdigen Gedenkstätte aufzubauen. In Verbindung mit führenden Männern der Stadtverwaltung sei das schwierige Werk des Wiederaufbaues gelungen. Der Stadtbaurat übergab dann dem Oberbürgermeister den von der Eisenacher Handwerkerschaft empfangenen Haustürschlüssel, ein hochwertiges Werkstück des Kunstschmiedemeisters Günther Laufer. Der Ober-

bürgermeister schloß das Tor auf und legte den Schlüssel in die Hände des Kustos mit der Mahnung, das Haus fernerhin zu schützen und zu erhalten.

Unter Orgelklang vollzog sich der feierliche Eintritt in das wiederhergestellte Haus. An der Hausorgel saß Prof. Erhard Mauersberger und spielte Bachsche Werke. Im Musikinstrumentensaal begrüßte der Kustos die Gäste im Namen der Neuen Bachgesellschaft. Er sprach den Dank für die reiche Unterstützung aus, die ihm beim Wiederaufbau zuteil geworden sei. Die Stadt Eisenach, so sagte er, habe in dem geretteten Geburtshause Joh. Seb. Bachs ihrem größten Sohne ein würdiges Denkmal gesetzt und durch die finanzielle Unterstützung sich ein bleibendes Verdienst erworben. Es unterliege keinem Zweifel, daß das Haus verloren gegangen wäre, wenn man es nicht rechtzeitig vor dem totalen Untergange bewahrt hätte. Der Dank gälte aber auch dem Eisenacher Handwerk, durch dessen Tüchtigkeit der stilvolle Wiederaufbau erfolgen konnte. In Anerkennung ihrer Leistungen wurden die Firmen bekanntgegeben:

Bauarbeiten:	Georg Schroeder
Schlosserarbeiten:	Günther Laufer
Glaserarbeiten:	Theodor Kaiser
Malerarbeiten:	Wilhelm Brühl
Dacharbeiten:	Richard Hofmann
Tischlerarbeiten:	Albert Schwerdtfeger
	Karl Spath
Töpferarbeiten:	Otto Habbicht
Klempnerarbeiten:	Karl Oehring
Drechslerarbeiten:	Erich Roth
Dekoration:	Andreas Sailer
Musikinstrumente:	Wiegand Helfenbein
	Georg Hillmer
Spieluhren:	Max Becker
Bilder:	Paul Schultze

„Sie alle standen unter der fachkundigen Leitung des Herrn Stadtbaurat Fischer-Barnicol und seines Adjunkten Architekt Obst. Ihr aller Werk wird den Meister loben! Das Gesamtwerk, das wir in dieser festlichen Stunde betrachten, ist ein Friedenswerk. Was der Krieg zerstörte, wurde in friedlichem Bemühen neu geschaffen. Glück und Stolz erfüllen unsere Herzen, wenn wir das Geschaffene betrachten und bewundern.“

Darauf führte der Kustos die Gäste durch die wiederhergestellten Räume und gab eingehende Erklärungen über die ausgestellten Museumstücke. Nach dem Rundgang versammelten sich die Teilnehmer noch-

mals im Musikinstrumentensaal. Hier ergriff Ministerialrat C. Herrmann, der frühere Oberbürgermeister, das Wort und übermittelte allen denen, die am Wiederaufbau sich aktiv beteiligten, den Dank der Thüringer Landesregierung. Unter dem Gesichtspunkt, daß die Musik den Charakter des Menschen bildet, sah der Redner die erzieherische Aufgabe des Bach-Hauses: durch internationale Arbeit das Leid der letzten Jahre vergessen zu lassen und der Welt zu zeigen, daß in Deutschland noch Werte echter Menschlichkeit ruhen. In einem Schlußwort richtete der Kustos an die vorgesetzten Behörden, SMA, Ministerium und Stadtverwaltung die Bitte, ihn bei seinem Werk weiter zu unterstützen, damit das Bach-Haus wieder zu dem werde, was es nach dem Urteil der Schweizer Schriftstellerin Maria Wasa einst war: die schönste Erinnerungsstätte an einen menschlichen Genius! Das letzte Wort hatte Johann Sebastian Bach mit seinem festlichen Konzert *a*-moll für Oboe und Violine (in der Wiederherstellung von Max Schneider), ausgeführt von Mitgliedern des Philharmonischen Orchesters.

Am Eröffnungstage fand abends im großen Saal des Fürstenhof ein Festkonzert mit Bachschen Werken statt. Es bot:

1. Brandenburgisches Konzert Nr. 1 in *F*-Dur für Violine piccolo concertato, 3 Oboi, Fagotto, 2 Corni di Caccia und Streichorchester.
2. Kantate „Jauchzet Gott in allen Landen“ für Sopran, Trompete, 2 Violinen und Streichorchester.
3. Brandenburgisches Konzert Nr. 5 in *D*-Dur für Cembalo concertato, Flauto traverso, Violino principale und Streichorchester.
4. Suite Nr. 3 in *D*-Dur für Orchester.

Leitung: Conrad Freyse.

Soli: Anna Maria Augenstein, Leipzig (Sopran), Erhard Mauersberger (Cembalo), Karl Heßberger (Violine), Willy Schroefér (Violine), Ernst Tschirner (Flöte), Ernst Weidlich (Trompete), Otto Rössler (Waldhorn I), Reinhold Linke (Waldhorn II).

Orchester: Philharmonisches Orchester Eisenach.

Seit dem Eröffnungstage ist das Bach-Haus für den öffentlichen Besuch freigegeben. Vorläufig hält sich der Museumsbesuch noch in ruhigen Bahnen, denn es fehlen die auswärtigen Besucher. Eisenach, im Herzen Deutschlands gelegen, und einst eine der wichtigsten Fremdenstädte, liegt heute an der Grenze mehrerer Zonen. Unser Volk ist

auseinandergerissen und die Verkehrsmittel sind ruiniert. Eine lebendige Kulturstätte wie das Bach-Haus braucht aber den Pulsschlag des ganzen Volkes.

Nach den schweren Erschütterungen und den unvermeidlichen Eingriffen ist die Frage berechtigt: „Ist es noch das alte Bach-Haus?“ Der Königsberger Organist Paul Eichberger, ein langjähriges Mitglied der Neuen Bachgesellschaft und großer Verehrer unseres Bach-Hauses, berührte kurz vor seinem Tode Eisenach. Als er mich in meiner Wohnung aufsuchte, war sein erstes Wort: „Wie bin ich glücklich, daß das Bach-Haus unbeschädigt durch den Krieg gekommen ist!“ Aus diesem Eindruck möge man die stilvolle Wiederaufbauarbeit erkennen. Daß durch die erfolgte Restaurierung auch die Lebensdauer des Hauses erheblich verlängert wurde, sollte man nicht unterschätzen; sie ist zugleich ein Gewinn für spätere Generationen. Erst diese werden unsere Arbeit voll zu würdigen wissen.

Für uns Lebende bleibt als nächstliegende Aufgabe die Ergänzung und Vermehrung der Sammlungen, denn Bücherei und Instrumentarium weisen starke Lücken auf. Hier ist viel zu tun. Soll das Bach-Museum einen wichtigen Platz in der Bachforschung behalten, ist Unterstützung von allen Seiten notwendig. Aber auch als Gedenkstätte kann das Bach-Haus nur dann einen würdigen Bachkult pflegen, wenn es recht viele und wertvolle Erinnerungsstücke an den Meister und seine Zeit vereinigt.